

Thomas Schirmacher: *Hitlers Kriegsreligion. Die Verankerung der Weltanschauung Hitlers in seiner religiösen Begrifflichkeit und seinem Gottesbild*, 2 Bände, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2007, Pb., 582, 625 S., € 99,-

Leistete die Kirche wesentliche Vorarbeit für Hitlers Weltanschauung und ihre Umsetzung? Adolf Hitler erlebte seine prägenden Jahrzehnte in katholischen Regionen, in Österreich und in Bayern. War Hitler also christlich-katholisch geprägt und war sein Wirken als Führer des deutschen Volkes ein – vielleicht verzerrtes – Resultat dieser Prägung?

Solche Fragen stehen im Hintergrund von Schirmachers Untersuchung zu Hitlers Religion, einer religionswissenschaftlichen Dissertation an der Universität Bonn. Das Ergebnis ist: Hitlers Religion war eine „Kriegsreligion“, eine sozialdarwinistische Frömmigkeit: Das Leben sei ein Kampf, der Schwächere unterliege, der Stärkere setze sich durch. Es sei ein Prinzip der Natur, es ewig neu durch Kampf zur Auslese kommen zu lassen; durch ständiges Töten des Schwächeren könne das Bessere leben (Belege dafür bei Schirmacher Bd. 1, 503). Hatte Hitlers Religion eine „Quelle der Wahrheit“? Ja, grundlegende Einsichten der Wissenschaft zeigten diese – nach Meinung Hitlers – von Gott in die Natur gelegten Naturgesetze (504).

Aus dieser seiner Sichtweise erklärt sich Hitlers Neigung zum permanenten Kriegführen. Schirmacher konstatiert einen fundamentalen Unterschied zwischen Hitlers „Kriegsreligion“ und dem christlichen Glauben: Während dieser sich in Barmherzigkeit auch dem Schwachen zuwendet, hat Hitlers Kriegsreligion nur das Volksganze im Blick; der einzelne Schwache erscheint dabei eher als Hindernis. Nach Hitler führe „das reine Christentum ... zur Vernichtung des Menschentums“ (502), insbesondere das Christentum des Paulus. Die Forderung nach Gleichheit aller Menschen begünstige die Niederen und Minderwertigen, und behindere die Entfaltung der begabten (Führer-)Persönlichkeit. Der Gegensatz zwischen dem Christentum und seiner eigenen Religion, insbesondere auf dem Gebiet der Ethik, wurde von Hitler selbst wiederholt klar ausgesprochen. Blut, Persönlichkeit und Kampf – das waren Hitlers drei Leitbegriffe.

Diese Religion Hitlers befand sich aber noch in einer Frühphase (sie war erkennbar in Hitlers Äußerungen 1919–45, also in dem kurzen Zeitraum von nur etwa 26 Jahren). Für die Zeit nach dem (gewonnenen) 2. Weltkrieg plante Hitler die „Abrechnung mit den Kirchen“ – das hätte vielleicht zu einer noch klareren Profilierung von Hitlers Religion geführt, jedenfalls die Unterschiede zum christlichen Glauben noch deutlicher hervortreten lassen. Bis dahin gab es in mancher Hinsicht eine taktische Zurückhaltung, z. B. verbot Hitler Göring und Goebbels, aus der katholischen Kirche auszutreten. Das im Parteiprogramm erwähnte „positive Christentum“ ist nach Schirmacher zu verstehen als *Christentum, soweit es positiv ist*, d. h. mit dem Nationalsozialismus in Übereinstimmung steht (500).

Schirmmacher erfasst eine große Menge an Literatur; er gibt an, alle Hitler-Biographien gelesen zu haben, davon in seinem (umfangreichen) Literaturverzeichnis aber nur jene anzuführen, auf die er sich direkt bezieht. Schirmmacher verarbeitet einen großen Quellenbestand. Der Zitatband (= 2. Band) enthält fast dreitausend Zitate auf etwa 600 Seiten: Das weist darauf hin, wie stark präsent religiöse Begrifflichkeit bei Hitler war. Schirmmacher meint, dass niemand vor Hitler in so großem Ausmaß religiöse Begriffe auf politische Belange übertrug. Ein erster Eindruck von Schirmmachers Ergebnissen ist aus seinen *zusammenfassenden Thesen* (ab S. 485) zu gewinnen. Hitler vertrat nicht bloß eine mit manchen religiösen Begriffen durchsetzte Weltanschauung, sondern er bezog sich oft auf ein göttliches Wesen. Mit Begriffen wie „Herrgott“, „Allmächtiger“, „Vorsehung“ u. a. meinte Hitler durchwegs dieselbe Größe: einen monotheistischen (aber nicht dreieinigen) Gott. Bei Hitler gab es eine klar ausgeprägte Unterscheidung zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen, somit handelt es sich nicht um Pantheismus. Hitlers Gott war auch kein deutscher Nationalgott, sondern der Schöpfer aller Völker – der allerdings die Deutschen mit einem höheren Rassewert erschaffen habe (489f). Dieser habe sich im Kampf zu erweisen. Das Kämpfen und das Glauben an den Sieg gehörten für Hitler zu den höchsten Geboten. Die stärkere Rasse überlebe – aber nicht der Einzelne, er gehe in seiner Rasse auf (es gibt also keine persönliche Eschatologie).

Schirmmacher geht behutsam vor, er analysiert Schritt für Schritt. So betrachtet er die verschiedenen Religionsdefinitionen (komplementär, substantiell, funktionalistisch) – durchwegs erweist sich Hitlers Weltanschauung als Religion. Die einzelnen Bestandteile dieser Weltanschauung waren schon älter, aber Schirmmacher meint, dass „das Gesamtbild der Religion Hitlers genuin war, da es so vor Hitler niemand vertrat“ (497). (Um von einer „Religion“ sprechen zu können, muss der originelle Anteil daran nicht unbedingt besonders hoch sein – egal, wie hoch dieser z. B. bei Muhammad eingeschätzt wird, gilt der Islam stets als „Religion“.). Hitlers Religion kombinierte ein monotheistisches Gottesbild mit einer sozialdarwinistischen Heilsgeschichte der Stärkeren, einem ständigen Kampf um Lebensraum und einem rassistischen Antisemitismus (Kampf Arier gegen Juden).

Hitler gehörte weder zu den antikirchlichen Deutschgläubigen noch zu den prokirchlichen Deutsch-Christen (499). Hitler übernahm viele Elemente aus dem Christentum, aber lehnte das christliche Glaubens-System insgesamt ab. Er sprach z. B. vom „Allmächtigen“, aber nicht vom „Vater“; vom „Glauben“, aber kaum von „Liebe“; er fordert zum Beten und Danken auf, aber verneinte Gnade und Barmherzigkeit.

Schirmmachers Buch „Hitlers Kriegsreligion“ ist ein überzeugender Versuch, den innersten Kern des Nationalsozialismus zu erfassen. Dieser Kern ist konträr zum christlichen Glauben, während die äußere Schale durchaus Anklänge an christliche Terminologie zeigt. Diesen Kern zu erfassen, hilft einerseits im Hinblick auf die Vergangenheit – um den Wurzeln des Bösen nachspüren zu können

(und vor verfehlten Schuldzuweisungen bewahrt zu bleiben); andererseits hilft es im Hinblick auf die Zukunft: Wer „den Anfängen wehren“ will, muss imstande sein, diese Anfänge zu erkennen – und dazu muss er den Kern erfasst haben.

Franz Graf-Stuhlhofer

*Weitere Literatur:*

- Thorsten Dietz: *Der Begriff der Furcht bei Luther*, BHTb 147, Tübingen: Mohr Siebeck, 2009, Ln., XIII, 413 S., € 99,-
- Oswald Bayer: *Martin Luthers Theologie*, 3. durchg. u. erw. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck, 2007, br., 354 S., € 29,-
- Berndt Hamm, Michael Welker: *Die Reformation. Potentiale der Freiheit*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2008, br., 133 S., € 17,-
- Harald Welker (Hg.): *Melanchthon und Luther. Merkmale einer Kirchenreform. Martin Luthers Lebensbeschreibung durch Philipp Melanchthon*, Zürich: Theologische Verlagsanstalt, 2008, br., 200 S., € 25,-
- Walter Sparr: *Frömmigkeit, Bildung, Kultur. Theologische Aufsätze I: Lutherische Orthodoxie und christliche Aufklärung in der frühen Neuzeit*, Marburger theologische Studien 103, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2009, br., 400 S., € 34,-
- Sven Lodin: *Der schwedische Erweckungsprediger Carl Olof Rosenius*, hg. von Jochen Eber, Groß Oesingen: Harms, 2009, Pb., 420 S., € 15,-
- Silke Sparr: *Denn eine Diakonisse darf kein Alltagsmensch sein. Kollektive Identitäten Kaiserswerther Diakonissen 1836–1914*, Historisch-theologische Genderforschung 2, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2006, br., 576 S., € 44,-
- Jochen-Christoph Kaiser: *Evangelische Kirche und sozialer Staat. Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert*, Stuttgart u. a.: Kohlhammer, 2008, br., 304 S., € 34,-
- Roland Kaiser: *Protestanten in Palästina. Religionspolitik, sozialer Protestantismus und Mission in den deutschen evangelischen und anglikanischen Institutionen des Heiligen Landes 1917–1939*, Konfession und Gesellschaft 37, Stuttgart u. a.: Kohlhammer, 2008, br., 526 S., € 44,-
- Roland Deines, Volker Leppin, Karl-Wilhelm Niebuhr (Hg.): *Walter Grundmann. Ein Neutestamentler im Dritten Reich*, Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 21, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2007, geb., 392 S., € 48,-
- Heike Springhart: *Aufbrüche zu neuen Ufern. Der Beitrag von Kirche und Religion für die Demokratisierung und Reeducation im Westen Deutschlands nach 1945*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2008, br., 360 S., 38,-